

2. Von *Rhinoceros* fand sich unter den Resten von Keutschach nur ein isolirter letzter Molar aus dem linken Unterkiefer. Ein Vergleich mit dem homologen Zahne der grösseren Eibiswalder Art, welche Peters <sup>1)</sup> als *Rhinoceros sansaniensis* Lart. beschreibt, ergibt die beste Uebereinstimmung. Da aber *Rhinoc. sansaniensis* der ersten Landfauna des Wiener Beckens angehört, spricht der vorliegende Rest von Keutschach für älteres Miocän.

3. Hiermit stimmt ein weiterer isolirter Rest, bestehend aus den beiden letzten Jochen eines drittletzten Molars des linken Unterkiefers von *Mastodon tapiroides* Cuv., einer Art, die man bisher nur aus den älteren Miocänablagerungen kennt als ständigen Begleiter des *Mastodon angustidens* Cuv., einer typischen Art der ersten Landfauna des Wiener Beckens.

4. Dementgegen liegt aber von demselben Fundorte Keutschach auch ein ziemlich vollständig erhaltener letzter Molar des rechten Unterkiefers von *Mastodon longirostris* Kaup. vor, einer der typischsten Arten der zweiten, jüngeren Landfauna des Wiener Beckens. An allen Fundorten, von denen man *Mastodon longirostris* bisher kennt, erscheint derselbe als Begleiter des *Hipparion gracile* Christ., *Dinotherium giganteum* Kaup. etc. Dagegen ist kein Fall bekannt, in welchem die Art in Gesellschaft der ersten älteren miocänen Landfauna sich gefunden hätte.

Dieser Rest von *Mastodon longirostris* widerspricht sonach auf das Entschiedenste dem Resultate, welchem man auf Grund der drei erst angeführten Reste von *Tapirus* sp., *Rhinoc. sansaniensis* und *Mast. tapiroides* zuneigen müsste, dass nämlich die Lignitablagerung von Keutschach ihrem geologischen Alter nach in das ältere Neogen zu verweisen sei. Bei den äusserst spärlichen Daten, welche über die geologischen Verhältnisse der Localität Keutschach in der Literatur vorliegen, ist es überdies leider sehr schwierig, eine nur halbwegs gegründete Ansicht aufzustellen, welche diesen Widerspruch lösen könnte. Es läge nämlich die Vermuthung nahe, dass an der genannten Localität in nächster Nähe sowohl das ältere als das jüngste Miocän vertreten sei und die zwei bei Keutschach abgebauten Kohlenflötze <sup>2)</sup> von bedeutend verschiedenem geologischen Alter seien.

Dr. Victor Uhlig. Ueber Neocom vom Gardenazza-Stock in Südtirol.

Der Vortragende legt eine Sammlung von Neocomfossilien vom Gardenazza-Stock im Enneberg (Südtirol) vor, welche ihm von Herrn Professor A. v. Klipstein in Giessen zur Untersuchung zugesendet worden war. <sup>3)</sup> Die Neocombildungen am Gardenazza, die bei der geologischen Detailaufnahme Südtirols von den Herren Oberberggrath v. Mojsisovics und Prof. R. Hörnes entdeckt wurden, bestehen aus rothen Mergelschiefeln in Verbindung mit hellen, kieseligen Mergelkalken, die

<sup>1)</sup> Peters, Eibiswald III, Denkschriften der kaiserl. Akad. der Wiss. 1869, Bd. XXX, pag. 31.

<sup>2)</sup> Vergl. Stur, Neogen im Gebiete der nordöstlichen Alpen, Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. 1855, Bd. XVI, pag. 500.

<sup>3)</sup> Ausser der Klipstein'schen Sammlung wurden auch kleinere Suiten untersucht, welche das k. k. Hof-Museum, die Universität und die k. k. geolog. Reichsanstalt von derselben Localität besitzt.

zahlreiche Hornsteinconcretionen enthalten. Die letzteren schliessen häufig Fossilien ein, deren Erhaltungszustand sehr an das Neocom der Basses Alpes erinnert. Auch die rothen Mergelschiefer führen Versteinerungen. Es konnten im Ganzen 54 Arten nachgewiesen werden, von denen einige als neu bezeichnet werden mussten.

28 Arten von Cephalopoden konnten mit alten Arten specifisch sicher identificirt werden. Alle diese Arten, mit Ausnahme eines *Phylloceras*, sind mit der Fauna des Barrémiens von Südfrankreich und mit der der Wernsdorfer Schichten der Karpathen gemeinsam. Typen, die mit Entschiedenheit auf eine geologisch ältere Fauna, die des Mittelneocoms oder der Berrias-Stufe, verweisen würden, fehlen vollständig. Man kann daher die vorliegende Fauna mit Recht als Barrême-Fauna ansprechen. Ueber die etwaige Vertheilung der Fossilien nach Schichten, sowie über das Vorhandensein älterer Neocomstufen zwischen Barrémien und dem durch roth- und grüngefleckte Kalke mit *Terebratulula triangularis* vertretenen Tithon lässt sich nichts Bestimmtes angeben, darüber werden erst Untersuchungen an Ort und Stelle entscheiden können. Interessant ist der Reichthum der Kieselknollen an Radiolarien, die im Dünnschliff gut zu erkennen sind.

Die nähere Beschreibung der Fauna wird im 1. Heft des Jahrbuches 1887 erfolgen.

**Carl Freiherr v. Camerlander.** Aus dem Granitgebiete von Friedeberg in Schlesien.

Es werden die bei der Kartirung dieses Gebietes, welches einen der interessantesten Theile des krystallinischen Gebietes von Oesterr.-Schlesien darstellt, wie die bei der petrographischen Bearbeitung des gesammelten Materials gewonnenen Resultate mitgetheilt. An dieser Stelle sei nur kurz erwähnt, dass auch die petrographische Untersuchung den schon in einem der Reiseberichte des Vortragenden<sup>1)</sup> über die Arbeiten im Terrain hervorgehobenen Unterschied zwischen der Ausbildung der im Mittelpunkte des Gebietes (Friedeberg, Jungferndorf, Schwarzwasser) auftretenden Varietäten und der ungemein mannigfacheren an der äusseren Randzone gegen die umgebenden krystallinischen Schiefer bestätigen konnte. Dies gilt zumal von den Bildungen am Grenz-kamme gegen das Bielethal, wie auch von denen an der Westseite gegen Buchsdorf. Strukturunterschiede (Vorherrschen feinkörniger und andererseits sehr grobkörniger, pegmatitischer, Auftreten schiefriger, wie andererseits auch porphyrischer Abarten), Unterschiede in der mineralogischen Zusammensetzung (häufiges Auftreten von Plagioklas und vielfacher accessorischer Minerale) charakterisiren die Bildungen der Randzone gegenüber jenen des Centrums. Eine dritte Gruppe bilden endlich jene granitischen Gesteine, die an die Nähe der am Gotteshausberg bei Friedeberg und bei Kaltenstein auftretenden Vorkommen von krystallinischem Kalke innerhalb des centralen Granites gebunden sind. Wie diese Punkte des Contactes von Granit und Kalk schon lediglich mineralogisch-petrographisch, liegen in ihnen ja die schönen Vorkommen von Granat, Epidot, Vesuvian, Wollastonit etc., die interessantesten des ganzen Gebietes sind, so sind sie es auch vom geologisch-tectonischen Gesichtspunkte.

<sup>1)</sup> Verhandl. 1884, pag. 321.